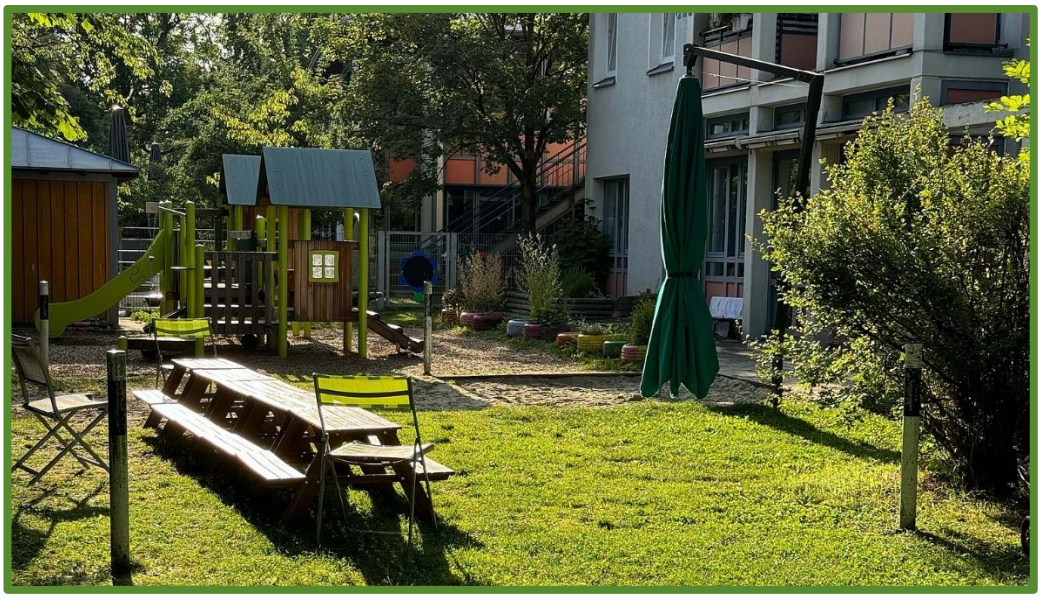
KINDER&JUGEND

EINRICHTUNGSKONZEPTION

KINDERKRIPPE BAD-SODEN-STRASSE



Bad-Soden-Straße 3-5

80807 München

kinderkrippe-badsoden@awo-muenchen.de

Stand: September 2024

Eine Einrichtung der

Gefördert durch

Landeshauptstadt München
Referat für Bildung und Sport

Inhalt

Vorwort 4
1. Unser Bildungsauftrag 5
2. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO 5
3. Pädagogisches Selbstverständnis in der Bad-Soden-Straße 6
3.1 Rechte des Kindes 6
3.2 Bild vom Kind 6
3.3 Partizipation - Mitentscheiden und Mithandeln 6
3.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern 7
3.5 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung 7
3.6 Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte / Verhaltenskodex 8
4. Schutzkonzepte 10
4.1 Beschwerdeverfahren 10
4.2 Maßnahmen zum Kinderschutz 10
5. Unsere Einrichtung 11
6. Rahmenbedingungen 11
6.1 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten 11
6.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 11
6.3 Raumangebot und Raumgestaltung 11
6.4 Finanzierung 12
7. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik 12
7.1 Unser Schwerpunkt: Bundesprogramm Sprach-Kitas 12
7.1.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung 13
7.1.2 Zusammenarbeit mit Familien 13
7.1.3 Bedeutung und Wertschätzung der Erstsprache 14
7.2 Inklusive Pädagogik 15
7.3 Vielfältige Kompetenzen 15
7.4 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung 17
7.5 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung 18
7.6 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven 18
7.6.1 Übergänge 18
7.6.2 Eingewöhnung 18
7.7 Umgang mit individuellen Unterschieden 19
7.8 Beteiligungsverfahren 20

8. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner 20
9. Vernetzung im Sozialraum 21
10. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement 22
Schlussworte 22

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der vorliegenden Konzeption wollen wir allen Interessierten, Eltern und Fachkräften Einblick in den Alltag unserer Kinderkrippe geben. Wir beschreiben, wie wir Bildung - Erziehung – und Betreuung als Aufgabe von Kindertageseinrichtungen verstehen und in unserer pädagogischen Praxis umsetzen.
Die Konzeption dient allen unseren Mitarbeiterinnen als Orientierung und verbindliche Vereinbarung im alltäglichen fachlichen Handeln.

Wesentliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind

- das BayKiBig (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)
- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
- die Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt München
- sowie das trägereigene Qualitätsmanagement basiert auf den Grundpositionen des AWO Bundesverband e.V. und der Rahmenkonzeption der AWO München Stadt

Wir orientieren uns in unserer Arbeit auch an der pädagogischen Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München.

Herzliche Grüße

Natia Bruchhaus und das Team der AWO Kinderkrippe Bad-Soden-Straße

1. Unser Bildungsauftrag

Unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag setzen wir auf Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans um. Wir sehen das Kind als Individuum mit eigenen Rechten, Ideen und Fantasien. Bildung und Lernen ist für uns ein offener, lebenslanger Prozess. Wir bieten dem Kind die notwendigen Freiräume sich zu entfalten und stärken ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten.
Wir unterstützen das Kind dabei, seinen Weg in die Welt zu finden, und sich selbst mit seinen Stärken und Schwächen wahrzunehmen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Wir ermöglichen, kindliche Autonomie und soziale Mitverantwortung zu erleben. „Lernen lernen“, ist zudem Teil unseres Bildungsauftrags. Wir befähigen das Kind Strategien zu entwickeln, um sein Lernen selbst zu steuern und zu regulieren. Die Stärkung der lernmethodischen Kompetenz wird durch gezielte Moderation von Bildungsprozessen angeregt. Ein weiterer wichtiger Punkt unseres Bildungsauftrages ist die Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz). Wir befähigen das Kind mit diesen kompetent und konstruktiv umzugehen, Herausforderungen zu sehen und Kräfte zu mobilisieren oder soziale Ressourcen zu nutzen. In diesem Sinne begleiten wir die Kinder in unserer Einrichtung sensibel und mit hoher Fachkompetenz und bieten ihnen viele Lern- und Erfahrungsbereiche. Wir möchten die Kinder in ihrer Persönlichkeitswerdung stärken und sie unterstützen sich zu selbstbewussten und selbstständigen Personen zu entwickeln.

2. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO

3. Pädagogisches Selbstverständnis in der Bad-Soden-Straße

3.1 Rechte des Kindes

In unserem Alltag haben Kinder Rechte, auf die wir besonderen Wert legen und ihnen stets Beachtung schenken. Diese sind in der UN-Kinderechtskonvention festgelegt und spiegeln sich in unserem pädagogischen Alltag wider.

3.2 Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an aktiv an seiner Umwelt interessiert. Wir bieten jedem Kind Raum und Zeit, sich in seiner Persönlichkeit nach seinen Interessen frei entfalten zu können. Das Kind ist selbstbestimmt und wird bei uns bei allen Aktivitäten begleitet und miteinbezogen. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und gehen auf Stärken und Schwächen ein. Kinder sind kleine Individuen, die sich in ihrer Persönlichkeit unterscheiden und von uns so gefördert und unterstützt werden. Wir begleiten die Kinder in dieser Entwicklung selbstbestimmend und neugierig zu sein und bieten ihnen die Möglichkeit zu explorieren. In ihrer weiteren Entwicklung erlangt das Kind immer mehr an Weltverständnis und entwickelt seine eigene Persönlichkeit und Interessen.

3.3 Partizipation - Mitentscheiden und Mithandeln

Partizipation bedeutet Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung begründet auf partnerschaftlichem Verhalten und Dialog, bei allen Angelegenheiten, die das eigene Leben betreffen. Ziel ist es, gemeinsame Lösungen für Probleme und Fragen zu finden. Das Recht auf Partizipation ist in der UN-Kinderrechtskonvention sowie im BayKiBiG verankert. Im Alltag fördern wir die Mitgestaltung und das Mitwirken der Kinder in verschiedenen Situationen: Bei Mahlzeiten, beim Anziehen, bei der Sauberkeitserziehung und beim Spielen. In der offenen Zeit können die Kinder selbst entscheiden, wie sie sich beteiligen wollen. Wir nehmen die Interessen der Kinder wahr und fördern und begleiten sie darin. Ebenso bestärken wir sie Herausforderungen anzunehmen und diese selbstständig zu meistern.

Bei uns darf jedes Kind in unterschiedlichen selbst entscheiden, z.B.

<u>Beim Essen:</u>

- was es essen möchte
- wie viel es essen möchte
- ob es das Essen selbst schöpfen oder das Getränk selbst einschenken will
- ob es ein Lätzchen haben möchte

Beim Schlafen:

- ob es schlafen möchte
- ob es eine Einschlafhilfe braucht (Schnuller, Kuscheltier usw.)
- wann es schlafen möchte
- wie es schlafen möchte (z.B mit Strumpfhose oder ohne)
- ob es alleine oder neben jemanden schlafen möchte
- ob eine Erzieherin dabei sitzt
- wie lange es schlafen möchte
- ob es Hilfe beim An- und Ausziehen benötigt

Beim Wickeln und der Hygiene:

- ob es gewickelt werden möchte
- wie es gewickelt werden möchte
- wann es trocken werden möchte
- von wem es gewickelt werden möchte
- ob es eine Toilette benutzen möchte oder nicht
- was es als Wechselkleidung anziehen möchte
- ob es seine Hände und Mund selber waschen und abtrocknen will

Beim Spielen:

- mit wem es spielen möchte
- wie lange es spielt
- in welchem Raum es spielt
- ob es im Garten spielen will
- mit welchem Spielzeug es sich beschäftigen möchte

3.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern

Im Umgang mit den Kindern achten wir darauf Ansprechperson, Kooperationspartner und Begleiter zu sein. Wir motivieren die Kinder zum Sprechen, stellen Fragen und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Durch dialogische Bilderbuchbetrachtungen werden die Kinder angeregt und motiviert von sich aus auf eine dargestellte Situation zu reagieren und mit uns in Kommunikation zu treten. Dabei ist das eigene Tempo des Kindes im Vordergrund auf das wir besonders eingehen. In Alltagssituationen passen wir uns den Interessen des Kindes an und erkennen seine Bedürfnisse. Dies ist eine gute Grundlage dem Kind Unterstützung und Hilfe anzubieten, aber dennoch es dazu zu motivieren, es selbst zu tun.

3.5 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung

Unterschiedliche Nationen spiegeln in unserer Einrichtung die Vielfalt des Stadtteils wieder. Dies gibt den Kindern die Chance wechselseitiges Lernen aller Kulturen und individueller Verschiedenheiten zu ermöglichen, sei es beim Sommerfest mit verschiedenem Essen oder Liedern im Alltag. Wir berücksichtigen den Lebenshintergrund der Kinder und wirken in unserem

pädagogischen Angebot der Entstehung und Verfestigung von Vorurteilen entgegen. Wir sind Kooperationspartner des Kindes, und begleiten mit Toleranz, Empathie und Einfühlungsvermögen.

3.6 Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte / Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex steht für gemeinsam vereinbarte Werte sowie für die pädagogische Haltung unserer Einrichtung. Er bietet uns einen Rahmen, eigenes Denken und Handeln selbstkritisch zu überprüfen. Jede/r Mitarbeiter*in ist dafür verantwortlich, unangemessenen Situationen oder Verhaltensweisen entgegenzuwirken und diese zu melden.

Sehr wichtig ist uns, ein kritisches Augenmerk auf die Machtverhältnisse zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften zu legen. Der Verhaltenskodex sensibilisiert uns für grenzverletzendes, übergriffiges und gewalttätiges oder missbräuchliches Verhalten gegenüber Kindern und regt uns dazu an, eigenes Verhalten zu reflektieren. Die Mitarbeiter*innen sind dazu aufgefordert, Auffälligkeiten direkt zu benennen und anzusprechen.

„Selbstbewusste Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen und im Alltag die Erfahrung machen, dass ihre Wünsche und Vorstellungen Gewicht haben, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Sie sind stärker als andere in der Lage, ihre persönlichen Grenzen einzufordern und bei Bedarf Hilfe zu holen.“

Jörg Maywald 2019, S. 88

Unsere Grundhaltung:

- Kinder dabei unterstützen sich selbst als wirksam wahrzunehmen
- den Willen und die Entscheidungsfreiheit der Kinder respektieren
- Tagesabläufe und -angebote zu sicheren Orten für Kinder machen
- Kinder darin stärken, für sie unangenehme Situationen zu benennen und „NEIN“ sagen zu lernen
- Wir verzichten auf vergleichendes, abwertendes und ausgrenzendes Verhalten – sowohl verbal als auch nonverbal
- Wir verpflichten uns, Kinder vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt zu schützen
- Gleiche Rechte und gleicher Schutz für alle Kinder!

Grundsätzlich gilt für uns alle, dass wir die Grenzen und die Intimsphäre der anderen (sowohl zwischen den Kindern als auch zwischen den Erwachsenen) achten und einhalten. Im Folgenden geben wir einen Überblick über unsere Leitlinien für einen wertschätzenden Umgang miteinander. Dieser Verhaltenskodex soll dazu beitragen, aggressiven Verhaltensweisen, Grenzüberschreitungen und sexueller Gewalt bereits im Ansatz entgegenzuwirken.

Zwischen Kindern

- Wir achten auf den Entwicklungsstand, das Sozialverhalten und mögliche Macht- bzw. Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Kindern.
- Wir greifen bei körperlichen, seelischen oder sexuellen Übergriffen unter Kindern sofort ein.
- Wir stärken die Kinder in ihrem Recht „NEIN“ zu sagen, wenn sie sich von einem anderen Kind oder Erwachsenen bedrängt fühlen.

Zwischen Mitarbeiter*innen und Kindern

- Wir nehmen die Intimsphäre und die individuellen körperlichen Grenzempfindungen der Kinder wahr und ernst. Wir schützen die Kinder in unserer Einrichtung vor allen intimen und beschämenden Situationen.
- Wir achten darauf, dass pflegerische Tätigkeiten nur von für die Kinder bekannten Personen durchgeführt werden, bei denen sich die Kinder wohlfühlen.
- Wir schützen Kinder von anderen Kindern oder Erwachsenen, wenn wir sehen, dass sie bedrängt werden.
- Wir tragen Kinder nur, wenn dies erforderlich ist (z. B. Kinder, die nicht laufen können oder Kinder, die sich wehgetan haben).
- Wir schreien Kinder nicht an und lehnen körperliche Gewalt strikt ab. Die Kinder werden nicht unbegründet am Arm oder Körper zurückgehalten - dies erfolgt nur dann, wenn es zu ihrer Sicherheit dienst (Straßenverkehr, Gefährdung des Anderen oder sich selbst während des Spielens oder anderen Aktivitäten).
- Alle Räume, die mit Kindern genutzt werden, sind von außen einsehbar.
- Wir achten darauf, dass der Körperkontakt zwischen den Kindern und Mitarbeiter*innen vom Kind ausgeht. Kein Kind wird gegen seinen Willen gestreichelt.
- Wir nennen Kinder bei ihren Namen und geben ihnen keine Kosenamen.
- Wir berühren Kinder nicht unangemessen und / oder küssen sie.
- Wir unterbinden es, wenn Kinder uns unangemessen berühren (Brust, Küssen, Intimbereich).
- Wir stülpen dem Kind nicht das über, was uns guttut, sondern achten auf die Signale, die die Kinder an uns senden und reagieren darauf.

Zwischen Eltern, Mitarbeiter*innen und Kindern

- Wir achten darauf, dass Eltern und abholberechtigte Personen die sanitären Bereiche der Einrichtung nicht betreten. Sollten Eltern ihr Kind wickeln wollen, geschieht dies in Absprache mit uns.
- Wir informieren Eltern, wenn wir im Windelbereich Auffälligkeiten feststellen (z. B. Ausschlag, wunde Stellen)
- Eltern dürfen in der Krippe keine Fotos von fremden Kindern machen oder andere Kinder unangemessen ansprechen und berühren.
- Wir fragen an der Sprechanlage nach dem Namen der Person, die das Haus betreten möchte. Dazu ist dringend erforderlich, dass die abholende Person unsere Frage beantwortet und deutlich ihren Namen nennt.
- Kinder dürfen nur von den abholberechtigten Personen abgeholt werden. Im Zweifel muss die abholende Person ihren Ausweis vorzeigen.

- Wir informieren Eltern über das Schutzkonzept in unserer Einrichtung.
- Wir achten darauf, dass sich Kinder nicht unbekleidet im Garten (z. B. beim Wasserspiel) oder in einsehbaren Bereichen des Hauses (z.B. Flur, Fenster) aufhalten.

Wir lehnen ab:

- seelische, körperliche und sexualisierte Gewalt
- körperliche und seelische Vernachlässigung
- Vernachlässigung der Aufsichtspflicht

Wir tragen volle Verantwortung für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder.

4. Schutzkonzepte

Der AWO Bundesverband hat bereits im Mai 2012 und im März 2016 mit dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) eine Vereinbarung unterzeichnet, dass er sich für den bestmöglichen Schutz von Kindern und Jugendlichen in AWO Einrichtungen, Strukturen und Organisationen einsetzt. Seit 2022 hat AWO als Träger Schutzkonzepte gegen Missbrauch erstellt, die Kitas individuell weiterentwickelt haben. Die Fachkräfte sind Vorbilder für respektvollen Umgang. Wir fördern die Autonomie von Mädchen und Jungen und ermutigen die Kinder sich mitzuteilen. Sie lernen, wie sie sich Hilfe holen und ihre Beschwerdemöglichkeiten wahrnehmen. In den Einrichtungen wird aktiv auf den Schutz vor Grenzverletzung und Gewalt jeglicher Art geachtet.

4.1 Beschwerdeverfahren

Mit der Partizipation geht einher auch das Recht jedes Kindes, sich zu beschweren, sei es über ein anderes Kind, eine Situation oder einen Mitarbeiter. Abhängig vom Alter des Kindes stehen ihm bei uns dabei verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Je kleiner das Kind ist, umso wichtiger ist es für uns als Team, sein Schreien, Weinen, seine Mimik und seine Gestik zu beobachten und richtig zu deuten. Mit zunehmendem Alter kann das Kind uns dann auch sagen, womit es unzufrieden ist oder die Eltern fungieren als Sprachrohr und teilen uns das Problem mit. Alle Formen der Beschwerde eines Kindes nehmen wir als Team ernst und prüfen, wie wir dem Kind in seiner Unzufriedenheit helfen können. Oft reicht es, das Kind in der aktuellen Situation zu unterstützen oder ihm Alternativen anzubieten. Geht es allerdings um grundlegende Dinge wie z.B. Essen, Schlafen etc., machen wir uns als Team in den regelmäßigen Teamsitzungen Gedanken, suchen gemeinsam Lösungen und führen bei Bedarf ein klärendes Elterngespräch.

4.2 Maßnahmen zum Kinderschutz

Unser Konzept zum Kinderschutz (§8a SGB) sieht bei Verdacht auf eine Kindswohlgefährdung Handlungsanweisungen vor. Die Handlungsanweisungen sind für alle pädagogischen Kräfte verpflichtend und im Qualitätshandbuch für die Kindertageseinrichtungen der AWO München verankert.

5. Unsere Einrichtung

Die AWO-Kinderkrippe Bad-Soden-Straße 3-5 befindet sich im Stadtteil Milbertshofen im Norden Münchens. Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen aus ganz München. Die Einrichtung mit 4 Gruppen wurde im Erdgeschoss eines 1993 erbauten Wohngebäudes integriert und liegt in einer Wohnsiedlung mit einer weitläufigen Parkanlage. Bei uns finden 48 Kinder im Alter von neun Wochen bis drei Jahren einen Platz, in einer von vier alters- und geschlechtsgemischten Stammgruppen mit jeweils zwölf Kindern.

6. Rahmenbedingungen

6.1 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Unsere Krippe ist von **Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet**. In dieser Zeit kann nach den individuellen Bedürfnissen der jeweiligen Familie die Dauer der Betreuung gebucht werden. Unsere möglichen Buchungskategorien sind in der aktuellen Gebührensatzung ersichtlich. Die Kernzeit beträgt 3 Stunden täglich. **Unsere Kernzeit ist von Montag bis Freitag von 8:30 Uhr bis 11:30 Uhr**. Das Bringen und Holen der Kinder innerhalb der Kernzeit ist nicht möglich und muss zusätzlich in der Buchungszeit berücksichtigt werden. Die Schließzeiten werden im Oktober gemeinsam mit dem Elternbeirat festgelegt und den Eltern zeitnah bekannt gegeben. In der Regel ist unsere Einrichtung **jährlich maximal an 23 Tagen geschlossen**, zwei Wochen im August, die restlichen Tage verteilen sich auf Weihnachten und Neujahr, sowie auf einzelne Brückentage. Die Klausurtage für das Mitarbeiter-Team gehören ebenfalls dazu.

6.2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das pädagogische Personal besteht aus päd. Fach- und Ergänzungskräften. Der personelle Standard ergibt sich aus der Kinderzahl, dem Alter der Kinder sowie die Betreuungszeiten. Alle Mitarbeiterinnen gestalten zusammen die Lernaktivitäten in der Zeit der Öffnung. Eine Köchin, die für das leibliche Wohl der Kinder sorgt, unterstützt uns neben den Reinigungskräften im Alltag. Unterschiedliche pädagogische Ausbildungen und Weiterbildungen im Team tragen zu einer vielfältigen Pädagogik in unserer Einrichtung bei. Über die Münchener Förderformel haben wir ebenso die Möglichkeit weiteres päd. Personal zu gewinnen. Praktikantinnen der unterschiedlichen Schul- und Ausbildungsformen bereichern uns mit ihren neuen Ideen und Angeboten zur Begleitung unserer Kinder.

6.3 Raumangebot und Raumgestaltung

Jede der Gruppen verfügt über einen hellen großen Gruppenraum mit unterschiedlichen Spielmöglichkeiten, Platz zum Essen und einem Zugang zum Garten. Im jeweils angrenzenden Raum hat jedes Kind seinen eigenen Platz zum Schlafen. Diese Räume werden zusätzlich für unterschiedliche Angebote genutzt. Die Kinder der Kurzzeitgruppe schlafen im Gruppenraum. Außerdem stehen den Gruppen drei Waschräume mit Wickelplatz und altersgemäßen Toiletten zur Verfügung. Der ca. 50 Meter lange Gang bietet den Kindern auch bei schlechtem Wetter Platz zur Bewegung. Ein zur Krippe gehörender großer Garten mit Wiese, Spielgeräten und Sandkasten

lädt ebenfalls zu unterschiedlichen Aktivitäten ein. Für alle anfallenden Arbeiten im hauswirtschaftlichen Bereich stehen uns eine sehr große Küche sowie ein Wäscheraum zur Verfügung. Ein Personalzimmer, ein Büro und ein kleines Elternzimmer ergänzen die Einrichtung. Zu unseren unmittelbaren Nachbarn zählen ein städtischer Kindergarten sowie ein städtischer Hort.

6.4 Finanzierung

Teilnahme der Einrichtung an der Münchner Kitaförderung

Die Münchner Kitaförderung stellt ein zusätzliches kommunales Finanzierungs- und Förderungskonzept für alle rund 1000 Kindertageseinrichtungen in München dar. Die Teilnahme an der Förderung ist freiwillig. Mit Einführung der Münchner Kitaförderung werden Defizite, welche durch die Einrichtungen erwirtschaftet werden, ausgeglichen. Um den vollen Ausgleich zu erhalten, müssen bestimmte Voraussetzungen, welche im Stadtrat beschlossen wurden, eingehalten werden.

7. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik

In unserem pädagogischen Alltag setzen wir die Inhalte des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans um. Wir orientieren uns an den Basiskompetenzen, die ein Kind in seiner Entwicklung erfährt und fördern das Kind weitgehend diese zu erwerben.
Ein wesentlicher Schwerpunkt unseres pädagogischen Handelns ist es, die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes durch aktives Beobachten zu erkennen, aufzugreifen und durch die Gestaltung von Lernarrangements entsprechend zu unterstützen. Wir bieten den Kindern geplante Lernaktivitäten, gestaltete Räume und Materialien an, damit sie ihre körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte bestmöglich entfalten können. In der Teiloffenen Zeit (9:30-11:30 Uhr) stehen den Kindern folgende Bildungsbereiche zur Verfügung: „Bauen und Konstruiren“, „Literacy“, „Kunst und Kreativität“, „Rollenspiele: Sozial-emotionale Entwicklung“
Die Freiheit des Kindes, sich selbst auf den Weg seines lebenslangen Lernens zu begeben, erfordert von unseren Fachkräften Respekt und Vertrauen, Einfühlungsvermögen, sowie Bereitschaft zur Auseinandersetzung und Selbstreflexion. Wir begleiten und unterstützen die Kinder und Wissen um die Wichtigkeit von verlässlichen Beziehungen zu den Fachkräften.

7.1 Unser Schwerpunkt: Bundesprogramm Sprach-Kitas

Vom 01.01.2016 bis 31.12.2022 nahm unsere Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. In diesem Zeitraum wurde das Team von einer zusätzlichen Fachkraft mit 19,5 Stunden sowie einer externen zusätzlichen Fachberatung unterstützt, beraten und begleitet. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden darin gestärkt die Sprachentwicklung der Kinder und ihr eigenes Sprachverhalten systematisch zu beobachten und Ideen für die sprachpädagogische Arbeit im Kita-Alltag abzuleiten. Dazu gehörte die pädagogische Arbeit, die eigene Haltung und das eigene Handeln ebenso wie den Alltag und die Abläufe in der Einrichtung zu reflektieren und dafür zu sorgen, dass jedes Kind vom Projekt „Sprach-Kitas“ profitiert. Zu den drei zentralen Aufgabenfeldern des Bundesprogramms gehörten: Alltagintegrierte sprachliche Bildung, Zusammenarbeit mit Familien und inklusive Pädagogik.

7.1.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Sprache ist ein Medium des Denkens und Ausdrucks. Sie ist ein wichtiger Bestandteil unserer Kommunikation. Die Sprachbildung ist ein Thema, das sich durch alle Bildungsbereiche zieht. Sie ist der entscheidende Schlüssel zur Welt, da Kinder vor allem über die Sprache in Kontakt mit ihrer Umwelt treten, Erfahrungen verarbeiten und weitergeben. Da die Kinder in den Kitas am Anfang des Spracherwerbs stehen, eröffnet sich hier die große Chance, den Prozess der Sprachbildung positiv zu unterstützen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit und genügend Zeit sich auszudrücken. Dabei begegnen wir ihnen respektvoll, wertschätzend und auf Augenhöhe. Eine sprachanregende Umgebung wirkt sich sehr positiv auf den Spracherwerb aus. Erst in einer räumlich und emotional vertrauten Umgebung entsteht die Sicherheit, die Grundvoraussetzung für die weitere sprachliche Entwicklung ist. In unserer Einrichtung platzieren wir Bilder, Portfolios und die von den Eltern selbst angefertigten „ICH-Bücher“ auf Augenhöhe der Kinder. So bietet sich ihnen die Gelegenheit miteinander zu kommunizieren. Die sprachliche Bildungsarbeit in unserem Kita-Alltag basiert auf gründlicher Beobachtung und Dokumentation. Sie setzt eine dialogische Haltung der Fachkräfte voraus und verfolgt nicht das Ziel, Sprache zu „lehren“, sondern Spracherwerb kontinuierlich und ganzheitlich zu begleiten. Die Interessen der Kinder stehen dabei im Vordergrund. Die aktuellen und individuellen Themen der Kinder werden aufgegriffen und sprachlich begleitet. Dies geschieht beispielsweise in verschiedenen Alltagssituationen: im Morgenkreis, bei den Mahlzeiten, beim Wickeln, im Freispiel oder bei der dialogischen Bilderbuchbetrachtung. Dabei orientieren wir uns an der sprachförderlichen Grundhaltung und achten darauf, dass wir:

- uns auf die Höhe der Kinder begeben
- Blickkontakt herstellen
- Kinder aussprechen lassen
- aufmerksam zuhören
- interessiert nachfragen
- die Sprache dem Entwicklungsstand des Kindes anpassen
- in kurzen, einfachen Sätzen sprechen
- auf eine gute Betonung achten und unsere Worte mit Mimik und Gestik begleiten
- Signale der Kinder wahrnehmen und darauf reagieren
- das, was die Kinder falsch sagen, nur in der richtigen Form wiederholen („Corrective Feedback“)

Unser Ziel ist es kontinuierlich die sprachlichen Kompetenzen der Kinder zu erweitern und die alltagsintegrierte Sprachbildung in unserer Einrichtung zu verankern.

7.1.2 Zusammenarbeit mit Familien

Um Kinder in ihrer Sprachentwicklung ganzheitlich zu unterstützen, bedarf es einer guten Zusammenarbeit mit den Familien. Das erfordert eine vertrauensvolle und respektvolle Erziehungspartnerschaft, die das Wohl des Kindes und dessen Entwicklungsförderung in den Mittelpunkt stellt. Ein intensiver Austausch zwischen Fachkräften und Familien ist die Grundlage für eine positive Einstellung zueinander und schafft gegenseitiges Vertrauen.

Uns ist es wichtig:

- Zeit und Raum für wertschätzende Dialoge zu nehmen: Nur im feinfühligen und aufmerksamen Dialog kann Vertrauen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften entstehen.
- Bedürfnisse der Eltern zu erkennen und darauf aufzubauen
- Gegenüber den Eltern Transparenz zu schaffen: Das äußert sich in Fotodokumentationen und Aushängen, die Bezug auf die Sprachbildung der Kinder nehmen.
- Durch persönlichen Kontakt eine Vertrauensbasis zu schaffen, z. B. tägliche Tür- und Angelgespräche, jährliche oder bedarfsweise Elterngespräche oder gemeinsame Feste.
- Flexibel und wertschätzend auf die Vielfältigkeit der verschiedenen Kulturen einzugehen (z. B. bei Eltern ohne Deutschkenntnisse).

Ein wertschätzender Umgang zwischen Eltern und Fachkräften ermöglicht eine partnerschaftliche Begegnung auf Augenhöhe, eröffnet vielfältige Möglichkeiten für die Kommunikation und die Erziehungspartnerschaft mit Eltern. Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Voraussetzung für eine gelungene pädagogische Arbeit!

Eltern als positives Sprachvorbild

Kinder orientieren sich an Bezugspersonen. Daher ist es wichtig, sich dieser Bedeutung bewusst zu sein und die kindliche Sprachentwicklung durch verschiedene Methoden zu unterstützen:

- Kommunikationsfreude zeigen und Sprechanlässe schaffen
- Sprechpausen einhalten, um Kindern den Raum zu geben, auszusprechen und Wörter zu finden
- in vollständigen und grammatikalisch richtigen Sätzen sprechen
- „corrective Fedback“: keine Korrektur - Sätze oder Wörter nicht nachsprechen lassen. Diese nur richtig wiederholen.
- langsame und deutliche Aussprache
- Blickkontakt halten
- Abläufe und eigenes Handeln benennen
- auf die Äußerungen des Kindes eingehen und die Sprache Schritt für Schritt erweitern

7.1.3 Bedeutung und Wertschätzung der Erstsprache

Die Erstsprache hat eine sehr wichtige Bedeutung für die Kinder. Über sie tauschen sie sich mit ihren Eltern und der Umwelt aus, über sie erfahren sie Emotionen. Nach dem Eintritt des Kindes in die Kita sind fremdsprachige Eltern verunsichert, in welcher Sprache sie mit ihren Kindern sprechen sollen. Häufig verspüren sie den Druck, dass ihr Kind möglichst schnell die deutsche Sprache lernen sollte, um sich sozial integrieren zu können und dass sie mit ihren Kindern deswegen deutsch sprechen müssen. Wir vermitteln den Eltern die Bedeutung der Erstsprache und stärken sie darin, weiterhin mit ihren Kindern in der Muttersprache zu sprechen. Denn neben der oben genannten emotionalen Komponente ist die Beherrschung der Erstsprache für Kinder der „Türöffner“ zum Erwerb der Zweitsprache. Bereits erworbene Sprachkenntnisse in der Erstsprache wirken sich positiv auf den Erwerb einer weiteren Sprache aus.

7.2 Inklusive Pädagogik

Wir leben Vielfalt.

Jeder hat das Recht, so angenommen zu werden wie er ist. Unter Inklusion verstehen wir einen Prozess, der die Persönlichkeit und die individuellen Fähigkeiten aller wahrnimmt und respektiert. Auf jeden Einzelnen gehen wir offen und wertschätzend zu, jedes Kind soll sich entdecken und entfalten können. Unsere Aufgabe sehen wir darin, hierfür den geeigneten Rahmen zu schaffen. Jedes Kind ist einzigartig und kann seine persönlichen Bedürfnisse und Stärken individuell ausleben. Wir schaffen die Voraussetzungen dafür, dass alle Kinder am Kita-Alltag teilhaben können. So entscheiden sich die Kinder in der Teilöffnung an welchen Aktivitäten sie teilnehmen möchten, welche Projekte für sie interessant sind und wie sie diese mitgestalten. Die verschiedenen kulturellen und sozialen Hintergründe berücksichtigen und respektieren wir – gerade auch hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Familien. Schon bei der ersten Kontaktaufnahme werden die Eltern dazu eingeladen unsere Begrüßungswand mit ihrer Sprache zu bereichern. Unser Angebot umfasst unter anderem mehrsprachige und interkulturelle Bücher, welche die Eltern auch ausleihen können. Mithilfe der Marte Meo Methode reflektieren wir unser eigenes pädagogisches Handeln. Das hilft uns, feinfühliger und differenzierter auf Kinder zuzugehen, die sich schwertun, sich im Kita-Alltag einzufinden. Wir wertschätzen die Kinder und nehmen sie mit ihren individuellen Ressourcen, Stärken und Interessen wahr. Unser allgemeines Ziel ist, Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder abzubauen. So verstehen wir Vielfalt als Bereicherung.

7.3 Vielfältige Kompetenzen

In unserer Einrichtung können die Kinder vielfältige Kompetenzen erwerben:

<u>Personale Kompetenzen:</u>

Wir tragen dazu bei, dass das einzelne Kind sich wertgeschätzt und als etwas Besonderes fühlt. Unabhängig von Herkunft und Kultur soll das Kind sich angenommen fühlen und Selbstwertgefühl erlangen. Es soll selbstbewusst gegenüber seinen Leistungen sein und Autonomie erleben. Das Mitentscheiden der Kinder liegt uns sehr nahe. Es wird darin bestärkt sich neuen Herausforderungen zu stellen, sich auszuprobieren und Konflikte selbst lösen zu können.

<u>Motivationale Kompetenzen:</u>

Die Kinder sind motiviert, Probleme zu lösen. Sie erkennen wie sie ihre Umgebung beeinflussen können, indem sie lernen ihr Verhalten zu steuern und zu lenken. Die Pädagogen helfen den Kindern dabei, sich selbst zu regulieren und greifen Gefühle, Erfolge usw. des Kindes auf. Lösungsstrategien werden gemeinsam mit dem Kind überlegt und ausprobiert. Wir unterstützen die Kinder ihren Interessen nachzugehen.

<u>Kognitive Kompetenzen:</u>

Den Kindern wird eine Vielzahl von Bildungsangeboten und Materialien bereitgestellt, in denen sie sich kognitiv weiterentwickeln können und die Denkfähigkeit gefördert wird. Sie lernen Farben, Größen und Gewicht zu erkennen und zu beschreiben. Wir begleiten das Kind in allen

Entwicklungsbereichen und unterstützen es dabei, Lösungsstrategien zu entwickeln und diese auf andere Situationen übertragen zu können. Das Gedächtnis der Kinder wird auch durch viele Aktivitäten geschult z.B. durch Nachfragen nach einer Bilderbuchbetrachtung. Kreativität und Sprachentwicklung wird auch hier durch Musizieren, Fingerspiele, dialogische Bilderbuchbetrachtung usw. angeregt.

Physische Kompetenzen:

Die Kinder lernen bei uns, wie man verantwortungsbewusst mit sich selber umgeht. Dazu zählen, die Hygiene im Alltag, das Zähne putzen und die Ernährung bei gemeinsamen Mahlzeiten. Grob- und Feinmotorische Kompetenzen werden im Alltag entwickelt, in dem die Kinder lernen mit ihrem Körper umzugehen, körperlichen Betätigungen und ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Die Kinder erfahren Erschöpfung und Entspannung und lernen diese im Gleichgewicht zu halten.

Soziale Kompetenzen:

Gegenseitige Wertschätzung und Austausch ist uns wichtig, denn dabei werden soziale Beziehungen gefördert. Wir respektieren uns und sprechen über soziales Verhalten, Streit, Freundschaften und Spielpartner der Kinder. Dabei sind wir Vorbilder und zeigen den Kindern richtigen Umgang mit seinen Mitmenschen. Die Kinder entwickeln Empathie und versetzen sich in die Lage des anderen Kindes. Sie lernen Mitgefühl zu zeigen, zu teilen und bei Konflikten auch einmal nachgeben zu müssen, ohne dass es sie stark belastet.

Werthaltungen:

Wir vermitteln den Kindern Werte und Normen unserer Gesellschaft. Die Pädagogen sind offen und unvoreingenommen gegenüber allen Kindern und dem Neuen. Besonders wichtig sind uns unsere AWO- Werte, die das Kind als Individuum mit all seinen Eigenschaften sehen. Solidarität, Gleichheit, Toleranz, die Freiheit Entscheidungen treffen zu können und die Gleichbehandlung aller Kinder unabhängig von Herkunft und Alter werden im päd. Alltag gelebt.

Verantwortungsübernahme:

Das Kind lernt Verantwortung für bestimmte Abläufe zu tragen. Es beteiligt sich beim Tisch decken, Aufräumen und hauswirtschaftlichen Aufgaben, die für ein gemeinschaftliches Miteinander sorgen.

Demokratische Teilhabe:

Schon in der Krippe werden die Kleinen auf eine demokratische Gesellschaft vorbereitet. Dies bedeutet z. B Lösungen demokratisch abzustimmen oder Gesprächsregeln einzuhalten.

Lernmethodische Kompetenzen:

Im pädagogischen Alltag erwerben die Kinder viel an Wissen und entwickeln Lösungsstrategien. Diese sind von den Kindern auch anzuwenden und auf andere Situationen zu übertragen, damit diese auch nicht in Vergessenheit geraten. Schrittweise wird mit dem Kind besprochen, was es z. B gemacht hat und wie es zu dem Ergebnis kam. Durch ganzheitliche Angebote wird dieser Prozess verstärkt.

7.4 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung

Im pädagogischen Alltag begleiten wir die Kinder in Ihren Handlungen und sozialen Kontakten. Anhand des Morgenkreises wird beschrieben, wie diese Kompetenzen erworben und vermittelt werden. Jedes Kind darf beim Morgenkreis mitmachen und entscheiden, ob es dabei sein möchte oder nicht. Das einzelne Kind wird hier mit seinen Eigenschaften und Bedürfnissen gesehen. Wir erkennen die Gefühle und Wünsche der Kinder und reagieren darauf angemessen z. B das Kind an einem anderen Tag in den Morgenkreis mitzunehmen. Das Kind/ die Gruppe hat einen festen Platz im Morgenkreis. Möchte das Kind lieber bei einer anderen Gruppe oder Pädagogin sitzen, kann es selbst entscheiden, wie es und wo es sitzen möchte. Die Kinder werden motiviert im Morgenkreis mitzumachen und auszusuchen, welches Lied sie singen möchten oder welches Fingerspiel sie machen möchten. Durch die Begrüßung im Morgenkreis erfahren die Kinder Gemeinschaft und winken sich allen zu. Sie erkennen die Zusammengehörigkeit aller Kinder im Haus. Geburtstage, Feiern, neue Kinder und Eltern werden im Morgenkreis vorgestellt, sodass erkennbar wird, wer zu der Einrichtung gehört und wer nur zu Besuch da ist. Die Pädagogen sind Sprachvorbilder und motivieren die Kinder durch Bewegung und Fingerspiele mitzumachen und neues Wissen anzueignen und neue Erfahrungen zu machen. Angebote im Morgenkreis werden je nach dem Monatsthema oder dem Wetter mit den Kindern ausgesucht oder den Kindern vorgetragen. Im Herbst wird z.B. ein Apfel zum Probieren, im Winter Schnee zum Fühlen verteilt, sodass die Kinder mit allen Sinnen lernen und erfahren können. Wir schauen im Morgenkreis z.B. wie das Wetter ist und lassen die Kinder entscheiden, was sie bei dem Wetter machen möchten. Im Morgenkreis werden auch Projekte besprochen und denen nachgegangen. Sei es das Projekt der „Großen Bären“, die bald in den Kindergarten kommen oder die Gartengruppe, die Gartengemüse sät. Sie entwickeln Verantwortungsbewusstsein und erkennen Aufgaben die im Alltag zu bewältigen sind. Die Kinder dürfen nach der Vorstellung der Bildungsangebote im Morgenkreis selber entscheiden, an welchem sie teilhaben wollen, ob sie dann den Raum wechseln möchten, wenn sie z. B müde vom Turnen sind oder sich zum Ausruhen in der Kuschelecke ein Buch anschauen möchten. Wenn eine Pädagogin im Morgenkreis wenige Kinder zu einem Malangebot mitnimmt, versucht sie mit den anderen, die Lust haben mitzuwirken zu klären, wieso diese erst danach teilnehmen können. Sie geht mit den Kindern ins Gespräch und versucht Lösungen zu finden, da der Raum evtl. schon voll ist. Die Kinder lernen dadurch abzuwarten. Wo Kinder zusammenleben, sich ausprobieren und die Welt entdecken wollen, gibt es auch Konflikte. Wir unterstützen die Kinder, Beziehungen aufzubauen, die von Wertschätzung und Offenheit für den anderen getragen sind und wir leben es ihnen vor. In Gesprächen lernen sie unterschiedliche Gefühle bei sich und anderen kennen, um so immer besser miteinander zu Recht zu kommen. Wir bestärken Kinder darin, erfinderisch bei Lösungen ihrer Konflikte zu sein, und bemühen uns, gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu suchen, die die Würde aller Betroffenen achtet. In unseren Räumen gibt es zahlreiche unterschiedliche Spiele und Materialien, die den Kindern frei zugänglich sind und die sie, je nach Interesse selbst auswählen. Dem freien Spielen und Forschen des Kindes räumen wir viel Bedeutung und Zeit ein, denn Kinder lernen im Spiel. Im Freispiel, der Zeit des individuellen Lernens, können die Kinder Sozialverhalten, Konfliktfähigkeit, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung erfahren und einüben. Aber auch alle anderen Bildungsbereiche setzen wir spielerisch um. Lernen durch und mit allen Sinnen ist in der frühen Kindheit die Grundlage für Bildung.

7.5 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder durch Lerngeschichten, die den Eltern und Kindern jederzeit zum Anschauen zugänglich sind. Die Lerngeschichten bilden sowohl die Grundlage unserer pädagogischen Planungen als auch die der Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Am Ende der Krippenzeit erhalten die Eltern die gesammelten Lerngeschichten ihrer Kinder und den Kinderordner mit Fotos.

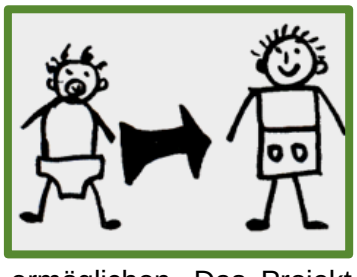
7.6 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

7.6.1 Übergänge

Übergang von Haus in die Krippe:

Mit dem Übertritt in die Krippe beginnt für die Kinder ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt. Das erste Mal geht das Kind eine langfristige Bindung mit festen Bezugspersonen und einer festen Gruppe außerhalb der Familie ein. Wir begleiten dabei Kind und Eltern bei diesem Übergangsprozess ganz individuell. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist dafür die Basis, denn die Erfahrungen die das Kind in dieser ersten Zeit macht, sind prägend für sein weiteres Leben. Besonders wichtig für die Eltern ist es, sich schon im Vorfeld mit der bevorstehenden Trennung auseinanderzusetzten. Wir als Fachkräfte bereiten uns ebenfalls individuell auf Eltern und Kind vor. Durch das Aufnahmegespräch können wir im Vorfeld schon einiges klären und erfahren.

Übergang von Krippe in den Kindergarten:



Wenn sich die Krippenzeit dem Ende neigt, begleiten wir die Kinder mit derselben Behutsamkeit und Aufmerksamkeit beim Übertritt in den Kindergarten. Nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan gibt es viele Basiskompetenzen, die ein Kind in seiner Entwicklung erfährt. Diese wollen wir im Hinblick auf den Kindergarten stärken und den Kindern eigene Autonomieerfahrung ermöglichen. Das Projekt „Große Bären“ begleitet die Kinder im letzten Krippenjahr und bereitet ihnen besondere Erlebnisse.

7.6.2 Eingewöhnung

Unser Ziel:

Wir wollen, dass der erste Übergang von der Familie in die Krippe für alle Beteiligten gelingt und für die ganze Familie eine positive Erfahrung mit und in der Einrichtung darstellt. Die Eingewöhnungsphase dauert in der Regel circa drei Wochen. Ziele sind, das Kennenlernen und Vertrauen zwischen allen Beteiligten: Kind, Eltern und Mitarbeiterinnen. Die jeweilige Fachkraft lernt das Kind sowie die Kommunikation zwischen Mutter/ Vater und Kind durch Beobachten kennen aber überlässt es dem Kind zu bestimmen, wann es so weit ist, den Kontakt zu ihr aufzunehmen. Erst dann kann die Mutter/ der Vater sich schrittweise zurückziehen. Ab diesem Zeitpunkt begleitet die Fachkraft das Kind auf seinem Entwicklungsweg innerhalb der Krippe.

Das erste Gespräch:

Das Eingewöhnungsgespräch findet nach der verbindlichen Anmeldung des Kindes am ersten Tag der Eingewöhnung statt. Dieses Gespräch dient einerseits dazu noch offene Fragen zu klären, andererseits soll es den Pädagogen Aufschluss über die Persönlichkeit des Kindes geben. Dazu zählen z.B. feste Gewohnheiten, Rituale von zu Hause, Vorlieben, der Tagesrhythmus sowie Essens- und Schlafgewohnheiten. Auch organisatorische Dinge werden geklärt und es gibt gezielte Informationen über die Eingewöhnungszeit.

Schritt für Schritt:

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase soll so sanft wie möglich stattfinden, deshalb begleitet ein Elternteil oder eine enge Bezugspersonen das Kind bei dem Übergang in die Krippe. Wir erfahren in der Zeit viel über Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes. Unsere Eingewöhnungen gestalten wir sehr individuell, in der eine dem Kind vertraute familiäre Person gemeinsam mit dem Kind behutsam Kontakt zu uns aufbaut. In den ersten Tagen erkunden die Eltern mit ihrem Kind gemeinsam den neuen Lebensraum, die Kinderkrippe. Sie bleiben ca. 1 Stunde mit ihrem Kind bei uns, danach gehen sie wieder gemeinsam nach Hause. So wird ein Einblick in die Gruppe und unseren pädagogischen Alltag ermöglicht. Dies gibt dem Kind die nötige Sicherheit, um auf Neues zuzugehen. Dann werden nach Absprache mit den Eltern behutsam Trennungsversuche unternommen, die Dauer steigert sich täglich. Das Kind entscheidet bei diesem Prozess aktiv mit, wann es genügend Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen entwickelt und genügend Sicherheit erworben hat, um sich über einen längeren Zeitraum von den Eltern zu lösen. Wir unterstützen das Kind in seiner Spieltätigkeit und in der Interaktion mit den anderen Kindern. Beim Wickeln begleiten wir die Eltern zunächst und übernehmen es dann schrittweise. Für die Mittagssituation und besonders für die Schlafsituation ist wieder ein sanfter Übergang nötig. Eine Eingewöhnungsphase kann bis zu 8 Wochen dauern. Wichtig ist, dass sie sich im Vorfeld ausreichend Zeit für diesen Prozess einplanen. Nach dieser Zeit bieten wir den Eltern ein Reflexionsgespräch und offenen Austausch an.

7.7 Umgang mit individuellen Unterschieden

Die Kinder unserer Einrichtung gehören vielen verschiedenen Nationen an. Wir versuchen bereits bei der Eingewöhnung darauf einzugehen, wenn ein Kind z. B Schwierigkeiten hat die Pädagogen zu verstehen. Entwicklungsverzögerungen oder besonderer Förderbedarf werden durch die Pädagogen erkannt und in der pädagogischen Begleitung berücksichtigt. Dazu gehört eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Institutionen. Das Kind wird als Individuum mit all seinen Eigenschaften gesehen. Angebote werden entsprechend den Interessen der Kinder gestaltet. Sei es durch Begleitung und Unterstützung beim Sauberwerden, beim Essen oder Anziehen. Wir achten darauf, dass alle Kinder nach ihren Bedürfnissen begleitet und gefördert werden. Wir integrieren alle Kinder in das Alltagsgeschehen. Unser teiloffenes Konzept ermöglicht es jedem einer Aktivität nachzugehen, die es anspricht. Damit werden auch die Selbstständigkeit und das Selbstwertgefühl gestärkt.

7.8 Beteiligungsverfahren

Das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz steht für einen umfassenden Kinderschutz. Es will alle Akteure stärken, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren, sowohl präventiv als auch direkt in Gefahrensituationen. In Bezug auf Kindertageseinrichtungen gibt das Gesetz vor, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Kinder äußern Beschwerden oft nicht direkt. Sie teilen Beschwerden vielmehr „verpackt“ mit, indem sie ein allgemeines Unwohlsein signalisieren „Kommt Mama bald?“ „Mir ist langweilig.“ oder sie machen personenbezogene Äußerungen „Die Jungs sind voll doof!“. Ihnen ist in vielen Fällen nicht bewusst, dass sie gerade eine Beschwerde äußern. Auch nonverbale (Verhaltens-) Äußerungen, wie sich zurückziehen, weinen, zuschlagen oder sich anderweitig körperlich abreagieren, können auf Beschwerden hinweisen. Eine Beschwerde in diesem Sinne ist ein, wie auch immer geäußertes Unwohlsein, eine Unzufriedenheit oder ein Veränderungswunsch in Bezug auf eine Person oder eine Sache. Ein Beschwerde- und Beteiligungsverfahren für Kinder zu entwickeln, reduziert sich nicht darauf, Strukturen einzuführen, über die die Beschwerden der Kinder bearbeitet werden. Vielmehr geht es um die Erkenntnis und das stetige Bewusstsein, dass die Auseinandersetzung mit den Beschwerden der Kinder immer zugleich die Auseinandersetzung mit deren Bedürfnissen darstellt. Ein Beschwerdeverfahren entwickeln bedeutet, die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit zu stellen. Dies setzt ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit den Kindern voraus. Die Kinder können sich frei und offen äußern. Wir nehmen jedes Kind und sein Bedürfnis wahr, geben ihm Raum, Zeit dafür und zeigen Verständnis gegenüber seiner Beteiligung: „Bist du etwa sauer? Ja ich weiß, dass du dich jetzt ärgerst!“. Gemeinsam wird dann nach Lösungsstrategien gesucht. In unterschiedlichen Situationen, wie beim Essen oder zu Bett gehen, werden von den Kindern und Pädagogen analysiert. Was kann man ändern und wie geht es dem Kind in der jeweiligen Situation. Hat es Ideen oder entwickelt es eigene Lösungen wie es z. B die Hose zum Schlafen gehen alleine ausziehen kann.

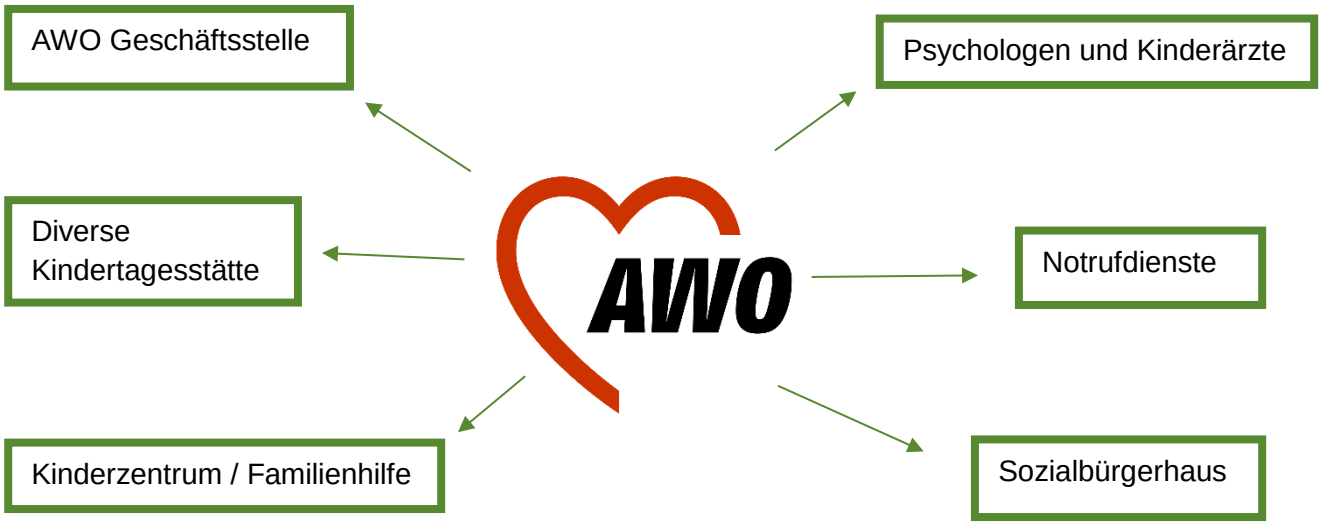
8. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner

Eltern sind Partner im Erziehungs- und Bildungsprozess und für uns die wichtigsten Ansprechpartner ihrer Kinder. Wir sind bestrebt, die Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes vertrauensvoll und konstruktiv zu gestalten und gemeinsam mit den Eltern weiterzuentwickeln. Wir bemühen uns darum, dass Eltern sich von Anbeginn in unserer Einrichtung wohl fühlen und wollen dies während der Eingewöhnungszeit und dem Krippenalltag fortsetzen. Ob bei Tür- und Angelgesprächen, beim Bringen und Abholen der Kinder oder bei Entwicklungsgesprächen nehmen wir uns Zeit. Auch zum Hospitieren in der Gruppe sind uns die Eltern willkommen. Bei Elternabenden, Ausflügen und Festen sind Eltern immer durch den Elternbeirat in die Planung und Themenfindung einbezogen. Um einen Einblick in die pädagogische Arbeit zu geben, gibt es Informationen an den Elterninfowänden, sowie im Eingangsbereich der Krippe. Außerdem bieten wir einen Elternbriefkasten und eine Elternpost an, bei dem man wichtige Infos austauschen kann. Durch den Elternbeirat, der jedes Jahr gewählt wird, haben alle interessierten Eltern die Möglichkeit, aktiv am Geschehen der Einrichtung mitzuwirken. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium und wird bei allen wichtigen Belangen

gehört. Bei der jährlichen Elternbefragung können die Erziehungsberechtigten ihre Zufriedenheit mit der Einrichtung mitteilen.

9. Vernetzung im Sozialraum

Bei Bedarf arbeiten wir mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, u. a.:



Pädagogisch-Psychologischer Fachdienst: Hausinterne Krippenpsychologin

Seit Oktober 2011 ist eine Diplom-Psychologin für ca. 8 Stunden im Monat in unserer Einrichtung als Pädagogisch-Psychologischer Fachdienst tätig.

Aufgaben des pädagogisch-psychologischen Fachdienstes in Kinderkrippen:

- Gruppenbeobachtungen in den einzelnen Gruppen, um mögliche Bedarfe von Kindern, zum Beispiel in der Entwicklung, frühzeitig zu erkennen. Diese Beobachtungen werden mit der Leitung und den Pädagog*innen besprochen, reflektiert und an die Eltern weitergegeben. Die Erarbeitung von Lösungsstrategien findet gemeinsam mit den Eltern, der Leitung und/oder den Pädagoginnen und des pädagogisch-psychologischen Fachdienstes statt, um die Kinder bestmöglich zu fördern.
- Elterngespräche bei Bedarf der Eltern, z.B. bei Unsicherheiten bezüglich der Entwicklung, Schlafschwierigkeiten, Grenzen setzen, Umgang mit Wutanfällen, Sauberkeitsentwicklung, Stillberatung etc.
- Fallbesprechungen mit einzelnen Mitarbeiterinnen bzw. im Team.
- Teilnahme an Hilfeplanverfahren.

10. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement

Um die Qualität und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sicher zu stellen, nehmen die pädagogischen Mitarbeiter regelmäßig an fachspezifischen Fortbildungen, Arbeitskreisen und Weiterbildungsangeboten teil. Die Besprechungsstruktur orientiert sich an regelmäßigen Teambesprechungen, Kleinteams, Fallbesprechungen, Leitungsteams und dem kollegialen Informationsfluss zwischen den Einrichtungen und dem/der Fachreferent*in der Arbeiterwohlfahrt München.
Regelmäßig wird in Teams auf die Qualität der päd. Arbeit geachtet und reflektiert, wie man diese verfeinern kann. Durch den Elternbeirat nehmen wir gerne Anregungen an und optimieren es unserem Alltag entsprechend. Durch das neu strukturierte Intranet können sich Mitarbeiter täglich selber schulen und werden über Neuerungen unserer Arbeit informiert. Qualitätsziele werden mit unseren Mitarbeitern zu Beginn des Jahres festgelegt, nach diesen wir das ganze Jahr überarbeiten. In der jährlichen Elternbefragung nehmen wir das Feedback unserer Kunden/ Eltern auf. Wir erarbeiten mögliche Maßnahmen und geben eine persönliche Rückmeldung zur Befragung an die Eltern. Den persönlichen Kontakt zu den Eltern stellen wir täglich her. Die kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit steht im Mittelpunkt.

Schlussworte

Diese Konzeption ist der Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien. Es ist uns wichtig, den Kindern einen Ort der Geborgenheit, Sicherheit und Freude zu bieten. An dem sie lernen, lachen und gemeinsam etwas erleben können.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Bei auftretenden Fragen und Unklarheiten freuen wir uns auf Ihre Fragen.

Das Team der AWO-Kinderkrippe Bad-Soden-Straße

Weiterführende Informationen entnehmen Sie bitte:

- Den Grundpositionen der Arbeiterwohlfahrt für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. (AWO Bundesverband e.V.)
- Der Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen der AWO München Stadt

Literatur

Maywald, Jörg; Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern. Herder Verlag, Freiburg 2019

Impressum

AWO Kinderkrippe Bad-Soden-Straße
Bad-Soden-Straße 3-5
80807 München
089 – 35 65 10 72
kinderkrippe-badsoden@awo-muenchen.de
www.awo-muenchen.de

Einrichtungsleitung: Natia Bruchhaus
Fachreferentin: Nicole Neuper